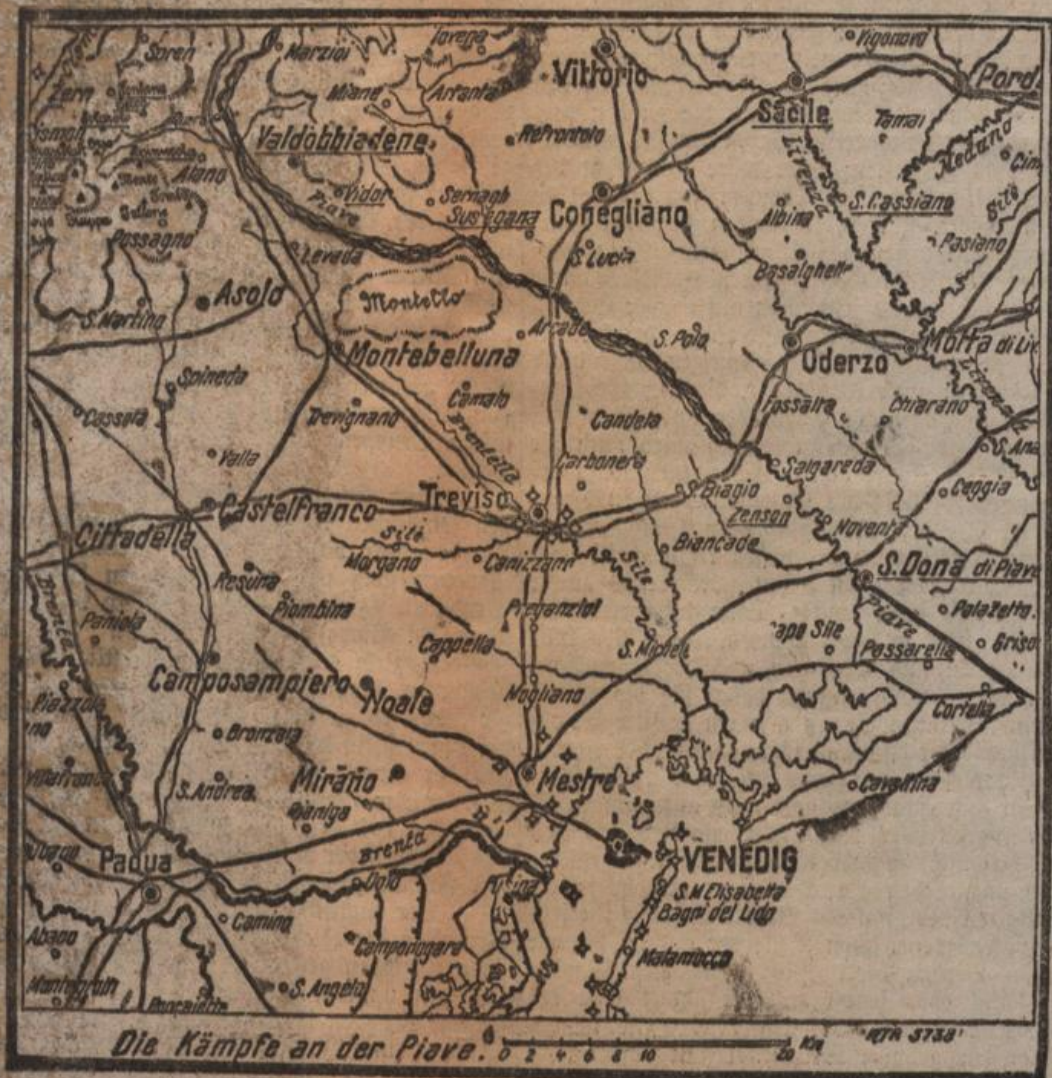


173

## Die Schlacht in Venetien.

Als unsere, von der Entente schon lange erwartete Offensive am 15. d. morgens mit einem kurzen Massenausschuss eingeleitet, losbrach, fand sie den Italiener an der Gebirgsfront auf dieselbe gut vorbereitet, während unsere Angriffe, die gleichzeitig an der ganzen Piavefront einsetzten, für den Feind anscheinend überraschend kamen. General Diaz und die italienische Heeresleitung scheint von dem noch in jedem Kriege schädlichen, vorgefaßten Meinungs ausgegangen zu sein, unser Hauptangriff könne nur von der Hochfläche der Sieben Gemeinden aus geführt werden, weshalb auch im Raume um und nördlich von Bassano Massen italienischer Reserven zum Gegenangriff bereitgestellt waren. An die Piavefront dachte man scheinbar nur nebenbei. Die Forcierung eines Flusses, der nur frontal anzuweichen ist, dessen feindliches Ufer von vorzüglich ausgebauten Befestigungen troigt, dessen Bett Hochwasser führt, ist stets eine schwierige Operation. Dennoch entschloß man sich dazu. Im geheimen glänzend vorbereitet, überraschte sie vollkommen und gelang in unglaublich kurzer Zeit. An sich war es ganz richtig vom Feinde, dem Abschnitt beiderseits der Brenta große Wichtigkeit beizumessen, der Stoß von dort in die Ebene war gleich empfindlich für Flanke und Rücken der Piavefront und hatte den Vorteil der Kürze. So gelang es den Italienern, schon am ersten Schlachttage unserem vehementen Angriffe starken Widerstand entgegenzusetzen und durch bereits zum Gegenangriff bereitgestellte Massen, welche schon zum Vorstoß bestimmt waren, teilweise schon verlorenes Gelände wiederzugewinnen. So kam es auf der Hochfläche von Asiago auf beiden Seiten der Brenta zu einem stehenden, sehr heftigen Ringen um die von uns gehaltenen eroberten Positionen, wo die feindlichen Anstürme der Verbündeten vor unseren Stellungen stets unter schwersten Verlusten zusammenbrachen und zuletzt auch bei einer Gegenoffensive das 14. englische und das 12. französische Korps eine schwere Niederlage erlitten, die uns viele Tausende von Gefangenen einbrachte. Dagegen gelang es der Heeresgruppe des Marschalls Freiherrn v. Boroevic, von Haus aus in überraschender Weise errungene Vorteile in dem weiteren Verlauf der Operationen vorteilhaft auszubauen. Der Angriff der Armee des Erzherzogs Josef, welche schon am ersten Tage in die Montellostellung einbrang, wurde im weiteren Verlaufe, trotz sehr starker Gegenangriffe, fast bis in das Westende des Rückens siegreich durchgeführt, am Südsüdfuß desselben, bei Sovella, drei italienische Stellungen durchstoßen und weiter nach Westen vorgerückt. Im mittleren Piaveabschnitt, der von der Armee v. Wurm beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso kommend, überschritten wurde, gelang es in hartnäckigem Ringen, nach Zurückweisung zahlreicher Massengegenangriffe, in die Räume zwischen Maseroda-Candelu, Fogare, Zenson vorzubringen und die Erfolge weiter aus-



zubauen. Treviso und der Etappenraum westlich davon liegen in unserem schweren Artilleriefeuer. Die bei San Dona di Piave und Musile übergegangenen Streitkräfte haben den Fossatta-Abschnitt erreicht. Der gänzlich gelungenen Phase des Flussüberganges folgte das Vordringen der beiden Flügelgruppen, welche zu einer regelrechten Umklammerung ausgreifen. Des Erzherzogs nördlicher Flügel rückt über den Rücken des Montello gegen Südwest, G. d. J. v. Eschlerich, den Fossattakanal schon an mehreren Stellen überschreitend, gegen Nordwest, während sich die Mitte beiderseits der Bahn nach Treviso in mühevollen, schweren Kämpfen langsam, schrittweise gegen Westen vorarbeitet. Unhaltende Regengüsse erschweren das Fortkommen. Der Piave ist zum Strom angeschwollen. Aber opferfreudig, in glänzender, siegesfroher Stimmung, lassen unsere Truppen auch diese Witterungsunbilden gebulbig

über sich ergehen. Die Herstellung von Brückenköpfen an der Piave ist im Gange.

Die Kämpfe wüten an der ganzen Front weiter. Auch um den Doiso Alto, eine Abfallstufe des Monte Altissimo, zwischen Garba- und Loppiosee, der von der Gruppe Erzherzog Maximilian genommen wurde, haben sich neue Kämpfe entwickelt, die mit einem Mißerfolge der Italiener endeten. An der Gebirgsfront im Westen Tirols sind lebhafteste Geschützkämpfe im Gange. In den Ententestaaten wird die Lage als sehr ernst aufgefaßt. Die schleunigste Absendung von Hilfstruppen wurde zugesagt, und sollen solche bereits auf dem Wege nach Italien sein. Hinter der italienischen Front wird schon eifrig evaluiert, wie in Bassano und Vicenza, doch erklärt die italienische Heeresleitung, sie denke an keine Preisgabe italienischen Bodens.